

1018. VORLÄUFIGER ARBEITSTITEL: NOTIZ ZUM GEDÄCHTNISKÜNSTLER  
ERICH CHRISTOPH LÜBBREN  
November 1678

**Überlieferung:**

- 5      *L*    Aufzeichnung: MÜNCHEN, *Bayerische Staatsbibliothek*, Autogr. Cim. Leibniz 1. Unregelmäßig ausgeschnittener Zettel (17,8 x 4,2 cm).  $\frac{1}{2}$  S. Zahlenkette von fremder Hand, Text von Leibniz' Hand.

bearbeitet von Stephan Meier-Oeser

[Anhaltspunkte zur Datierung:] In den Texten der Leibnizkorrespondenz tritt der Gedächtniskünstler Erich 10 Christoph Lübbren erst seit den frühen 90er Jahren in Erscheinung, als er und seine von ihm als Artificium mnemonicum bezeichnete mnemotechnische Methode Anfang Juni 1691 Gegenstand mehrerer Gespräche zwischen Leibniz und Daniel Georg Morhof in Bad Pyrmont sind (vgl. Morhof an Leibniz, 19. Juli 1691, I, 6 N. 333, S. 569). Morhof reist noch im Juli nach Hannover um sich dort von Lübbren in das Artificium einführen zu lassen. Unser von Leibniz mit dem Datum »November 1678« versehenes Stück ist demgegenüber mehr als 12 Jahre älter. Es könnte sich um ein Dokument der ersten Begegnung von Leibniz und 15 Lübbren handeln, bei welcher dieser eine Probe seiner mnemotechnischen Fähigkeiten gab, die Leibniz mit seiner kurzen Notiz bezeugt hat. Lübbren hat späterhin mehrfach ähnliche Demonstrationen seiner Gedächtniskunst gegeben (s. die undatierte, aber wesentlich ausführlichere Notiz von Rudolf Christian Wagner (LBrF 35 Bl. 11) und Wilhelm Ernst Tentzels Bericht in den *Monatlichen Unterredungen* Oktober 20 1692, S. 815, ferner I, 6 N. 333, S. 569, Erl.). Die deutlich frühere Entstehung unseres Stücks wird gestützt durch den Umstand, dass Leibniz 1677 über Gerhard Wolter Molanus mit dem Rintelner Mathematikprofessor Arnold Eckhard in brieflichen und 1678 auch in direkten persönlichen Kontakt kam (II, 1 ab N. 138). Eckhard und Lübbren waren Studienkollegen und haben beide im Sommersemester 1663 als 25 Respondenten an einer zweiteiligen metaphysischen Disputation des Rintelner Professors Christoph Franck mitgewirkt, Eckard im Mai an der *Disputatio Metaphysica Prior de Distinctione*, Lübbren im August an der *Disputatio Metaphysica Posterior de Distinctione*. Es wäre daher denkbar, dass Leibniz über Eckhard auf Lübbren und dessen Artificium mnemonicum 30 aufmerksam wurde. In Leibniz' Biographie ist Lübbrens Gedächtniskunst mehr als nur eine kurze Episode: Als ihn im Herbst 1698 die Bitte des Erbprinzen Ferdinand von Toskana erreicht, er möge ihm seine Meinung über einen gewissen Gedächtniskünstler in Sachsen mitteilen und ihn darüber informieren, ob 35 dieser seine Kunst nach Regeln lehren könne ( Magnus Gabriel Block an Leibniz, 12. August 1698; III, 7 N. 217, S. 881), reagiert Leibniz, indem er dem Erbprinzen empfiehlt, einen geeigneten Jüngling nach Hannover zu schicken, um – mit ihm als Vermittler – bei Lübbren dessen Artificium mnemonicum zu erlernen. Unterstützt wird diese Empfehlung durch die Übersendung von zwei regelrechten Werbetexten für Lübbren: einem ersten am 3. November 1698, der auf dem erwähnten ausführlichen Bericht von Rudolf Christian Wagner basiert (I, 16 N. 152, S. 259 f.), und einem zweiten am 7. August 1699, bei dem es sich um einen von Leibniz intensiv überarbeiteten und ergänzten Bericht von Johann Georg Eckhart handelt (I, 17 N. 232, S. 378 f.; vgl. LBrF 35 Bl. 12). Unabhängig davon, wie diese Berichte zu bewerten sind, handelt es sich nicht nur um Referate von durch Hörensagen aufgefassten Erzählungen, denn 1699 werden,

wohl auf Veranlassung von Leibniz, seine beiden Mitarbeiter Johann Georg Eckhart und Friedrich August Hackmann von Lübbren im Artificium mnemonicum unterrichtet (s. I, 17, S. XLVI).  
[Thematische Stichworte:] Gedächtniskunst (mnemonica)

[Einleitung:] —

November 1678 5

5 8 9 6 7 3 2 9 0 8 5 3 1 5 6 0 7 3 5 8 7 6 3 1

Diese Zahl hat H. Lubbert alhier, so wohl hinterwärts als vorwärts ausgesprochen, als sie ihm nur einmahl gesagt gewesen.